

Todesfahrt auf den Ramblas

Spanien Wieder hat der Terror zugeschlagen, wieder mit einem Fahrzeug, diesmal trifft es Barcelona – mitten in der Ferienzeit, mitten auf der Flaniermeile.

Es ist ein heißer Augustnachmittag in Barcelona, die Straßen sind voller Touristen, Menschen sitzen in Cafés, die Einheimischen haben gerade ihr Mittagessen beendet, da biegt gegen 17 Uhr ein weißer Lieferwagen von einer Seitenstraße nahe der Plaza de Cataluña in die Ramblas ein, die Flaniermeile der katalanischen Küstenmetropole. Urplötzlich steuert er in eine Gruppe Menschen, die an einer Fußgängerampel warten.

Die Passanten versuchen auszuweichen; der Lieferwagen fährt weiter, im Zickzack auf dem Gehweg, es scheint, als wolle der Fahrer möglichst viele Menschen erwischen. Er rast etwa 700 Meter die Ramblas hinunter, in Richtung Hafen. An Tagen wie diesem sind hier Tausende Menschen unterwegs, dicht gedrängt, als der Wagen angestarrt kommt, bricht daher Panik aus. Väter und Mütter rennen mit ihren heulenden Kindern davon, Jugendliche, die eben noch scherzend und lachend zwischen den gusseisernen Kiosken getänzelt sind, kreischen vor Angst. Einige retten sich in Bars und Geschäfte, die rasch ihre Rollläden herunterlassen.

Aber nicht alle können schnell genug fliehen, der Lieferwagen reißt Dutzende Menschen zu Boden, er kommt erst nahe den Markthallen der Boquería zum Stehen. Die Bilanz der Amokfahrt, die das katalanische Innenministerium bis zum Redaktionsschluss Donnerstagnacht bekannt gibt: mindestens 13 Tote und 100 Verletzte; auch drei Deutsche und ein Belgier sollen umgekommen sein.

Es ist eine Tat wie aus dem Drehbuch des „Islamischen Staates“ (IS), der den Anschlag nur wenig später für sich reklamiert und von seinen „Soldaten“ spricht, die den



Trauernde nahe dem Anschlagort: „Drehkreuz der Dschihadisten und Touristenmagnet“

Anschlag begangen hätten. Wieder ist die Waffe ein Fahrzeug, der Verlauf gleicht den Amokfahrten von Nizza und Berlin, von London und Stockholm, die ebenfalls von IS-Anhängern verübt wurden.

„Es hat mit dem Attentat in Nizza angefangen, das aus Sicht der Dschihadisten unglaublich erfolgreich war: 86 Tote“, sagt der Terrorexperte Peter Neumann vom Londoner King's College. „Nach Nizza war ein regelrechter Enthusiasmus spürbar, und der IS begann, Anschläge mit Lastern in seinen Publikationen ganz gezielt zu promoten. So entwickelte das eine Eigendynamik, es gab einen großen Nachahmereffekt.“ Je einfacher, je alltäglicher die Waffe, desto besser, desto größer der Schock. Denn das Signal bei jedem dieser Anschläge ist: Es könnte überall passieren.

„Barcelona ist seit zehn Jahren ein zentraler Dreh- und Angelpunkt der Dschihadisten“, sagt Neumann. Er sei daher nicht überrascht, früher oder später habe es zu einem Anschlag in der Stadt kommen müssen. Barcelona liege geografisch günstig – und die Stadt sei ein Touristenmagnet. Man kann hier gut untertauchen, aber man kann auch viele Menschen töten, aus der ganzen Welt, und damit die Saat des Hasses möglichst weit streuen. Die Inszenierung gehört für den IS immer dazu, und nichts erregt mehr Aufmerksamkeit als ein Anschlag an einem Ort, den jeder kennt,

an der Uferpromenade von Nizza, vor Westminster oder eben auf den Ramblas.

Unter den Toten und Verletzten dürften viele ausländische Besucher sein, Barcelona ist eines der beliebtesten Reiseziele in Spanien, 30 Millionen Touristen kamen im vergangenen Jahr hierher. Der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige des Landes, insgesamt 84 Millionen ausländische Besucher erwartet Spanien in diesem Jahr, ein Plus von zwölf Prozent. Der Wirtschaftsaufschwung hängt nicht unwesentlich davon ab. Auch das ist ein Faktor, den der IS einkalkuliert haben könnte.

Der Fahrer des Lieferwagens war Donnerstagnacht noch immer auf der Flucht; zwei Verdächtige, ein Spanier aus Melilla und ein Marokkaner, wurden festgenommen. Ein weiterer weißer Lieferwagen wurde in der Stadt Vic auf halbem Weg nach Frankreich gefunden. Erste Indizien weisen darauf hin, dass der Anschlag mit Bedacht geplant wurde; die Ermittler fanden heraus, dass die beiden Lieferwagen im nahe gelegenen Santa Perpetua angemietet worden waren.

Der spanische König sagte nach der Tat: „Terroristen werden uns nicht einschüchtern.“ Bürgermeisterin Ada Colau kündigte drei Tage Staatstrauer an und rief die Bürger zu einer Schweigeminute an der Plaza de Cataluña auf. „Barcelona ist eine Stadt des Friedens“, sagte sie.

Samiha Shafy, Helene Zuber

Attentate mit Fahrzeugen seit dem Terroranschlag in Nizza 2016

2016	2017								
Nizza 4. Juli Promenade des Anglais; 86 Tote; IS-Täter	Columbus 28. November Ohio State University; IS-Täter	Berlin 19. Dezember Weihnachtsmarkt; 12 Tote; IS-Täter	Jerusalem 8. Januar 4 getötete Soldaten; palästinensischer Täter	London 22. März Westminster Bridge; 5 Tote; IS-Täter	Stockholm 7. April Kaufhaus; 5 Tote; IS-Täter	London 3. Juni London Bridge; 8 Tote; 3 IS-Täter	London 19. Juni Finsbury Park; IS-Täter	Paris 9. August Anschlag auf Soldaten; IS-Täter	Charlottesville 12. August Demonstration; 1 Tote; rechtsextremer Täter